

10. Deutsch-russische Herbstgespräche am 8. November 2014, Berlin

Eingangsstatement im Forum „Bildungsauftrag Ehrlichkeit“

Ricarda Bauch, Leiterin der AG Politische Bildung, Transparency International Deutschland e.V.

- es gilt das gesprochene Wort -

1. Wie (weit) kann eine Integritätskultur gefördert werden?

- Frage nach dem Einfluss von Strukturen und von der Verantwortung des Einzelnen: Prävention braucht daher beides: Gute Strukturen, die Anreize für rechtschaffendes Handeln setzen und Integrität des Einzelnen —> Werte formen sich sehr früh im Leben eines Menschen, daher muss die Förderung einer Integritätskultur bereits in der Schule beginnen

2. Wie kann Bildung, Aufklärung und Sensibilisierung konkret als präventive Korruptionsmaßnahme eingesetzt werden?

Bildungsziele müssen sein:

- Bewusstsein für die Schäden von Korruption und Vorteile von ehrlichem Handeln (Diskussion zu vergleichen mit der aktuellen Diskussion über Steuermoral)
- Auseinandersetzung über Werte dabei wichtig —> Handlungskompetenz können darüber geschaffen werden:
 - kritisches Reflektieren, des eigenen Handelns und dessen, was um mich herum geschieht
 - Fähigkeit, in Konflikt- und Dilemmasituationen, eine Entscheidung zu treffen
 - Bewusstsein in Aktion umwandeln —> Aktives einsetzen für Ehrlichkeit, Fairness im eigenen Umfeld u./o. durch gesellschaftliches Engagement, Förderung der „Kontrolle von unten“, Missstände benennen (Whistleblowing)

3. Was leistet Transparency Deutschland und was fordern wir von Politik, Schulen und anderen Bildungsträgern?

1. Fokus: Präsenz an Schulen

- Anbieten von Modulen für Unterricht oder Projektstage, z.B. durch Vorträge und Rollenspiele (in Arbeit), bestehende Lehrmodule, die insbesondere in den Bremer Lehrplan integriert werden können. Entscheidend: junge Menschen in ihrer Lebensrealität abholen, z.B. über Themen wie Sport, Medien, Hinweisgeberschutz
- Setzen uns für die Integration von Korruptionsbekämpfung in Lehrpläne an Schulen ein, so wie dies bspw. erfolgreich in der Verbraucherbildung gelungen ist (nachdem über Jahre hinweg um einen Beschluss der Kultusministerkonferenz gerungen wurde, gibt es jetzt in allen Bundesländern Foren zur Anpassung der Lehrpläne)
- Aber auch Hochschulen und Universitäten müssen Integrität und Korruptionsbekämpfung fachübergreifend in ihre Studiengänge integrieren

2. Integrität an Schulen und Hochschulen

- Hier lernen junge Menschen für's Leben
- Lobbyismus an Schulen: Knappe öffentliche Mittel und finanzielle Not an Schulen, führte in letzten Jahren zu mehr Sponsoring an Schulen. Hier brauchen wir eine kritische Auseinandersetzung. Kritische Distanz zu Geldgebern darf nicht verloren gehen. Wenn Vattenfall bspw. in Brandenburger Städten Sponsoring an Schulen betreibt, muss dort trotzdem eine kritische Auseinandersetzung mit dem Abbau der Braunkohle möglich sein. Die Fragen inwiefern das tatsächlich möglich ist, bleibt offen. Sollte Schule nicht ein neutraler Raum des Lernens bleiben?

3. Träger der non-formalen Bildung:

- Jugendorganisationen können Antikorruptionsbildung flexibler in ihre Arbeit integrieren als Schulen; Vorteile: Peer-to-peer Ansatz und die Möglichkeit, internationale Foren zu schaffen, da deutsche Jugendliche meistens keine Erfahrungen mit Korruption aus ihrem Alltag mitbringen, der Austausch mit Jugendlichen aus korruptionsanfälligeren Ländern kann ihnen das Problem von Korruption vor Augen führen und es kann über die verschiedenen Ausprägungen von Korruption eine lebhaftere Diskussion entstehen (Alltagskorruption vs. politischer Korruption)